

Meißner

Kultur

16.12.2010

Tageblatt

Die unabhängige und überparteiliche Zeitung

Meißner Theatergruppe „Senta“ spielt ungewöhnliche Märchen-Version

Königs Tochter auf der Flucht

Die Brüder Grimm hätten beim Um- und Nachdenken sicher Probleme gehabt, wären sie zur Premiere im Theater Meißen erschienen. Die beiden hätten ihr Schneewittchen wohl kaum wiedererkannt. Denn in der Version der Meißner Seniorentheatergruppe „Senta“ ist das holde Mädchen keine Königstochter, sondern die Tochter des Ehepaares König. Sie lebt in den 1960er Jahren in Sachsens Zentrum, also im „Tal der Ahnungslosen“. Ihr Vater, der umtriebige Genosse König, hat eine gut dotierte Funktion im Parteiapparat. Deshalb kann seine Frau auch ausschließlich ihr gutes Aussehen, ihre extravagante Mode und ihre sonstigen Macken pflegen. Dabei aber ist ihr das zu Schönheit und damit zur Konkurrenz erblühte Töchterlein natürlich im Wege. Frau König hat einen Spiegel, der ihr solche Dinge verrät. Also beauftragt sie einen Jäger, das ahnungslose Kind um die Ecke zu bringen.

Wie die Geschichte weitergeht, ist hinlänglich bekannt. Zumindest glaubt man, das zu wissen. Doch Regisseur Utz Pannike schaute sich das grimmsche Märchen etwas tiefergründiger an und fand darin alle notwendigen Zutaten für einen sozialkritischen Krimi sozialistischer Prägung. Den erzählt das mittlerweile in den Stürmen des Lebens gealterte Schneewittchen (Gudrun Lehmann) als Rückblick auf ihre verkorkte Kindheit und Jugend. Frau König (Sonnhild Schulz) spielt darin als exaltierte, verwöhnte Egoistin die wohl negativste Rolle. Den linientreuen Genossen König (Siegfried Bruse), ihren mit Orden behängten Ehemann, spannt sie cool für ihre kriminellen Zwecke ein. Er gibt auch pflichtschuldig bei der Volkspolizei eine Vermisstenanzeige

auf. Die beiden Kommissarinnen Jacoba (Gisela Neumann) und Wilhelmine (Monika Barrabas) versprechen zwar, die Sache zu bearbeiten, doch ist ihnen ihr Feierabend erst mal wichtiger.

Agile Zwergenbrigade

Dann ist da noch die Gruppe der sieben Zwerge, die die Namen der Wochentage tragen und als eine Art Feierabendbrigade (in Sachsen nannte man dieses Tun auch „scharwerken“) ihren Lohn aufzubessern versuchen. Sie haben die Marktlücke jener Zeit entdeckt: Sie sammeln Kupferdraht und ähnliche Dinge, um daraus Antennen für den Empfang von Westfernsehen zu basteln. Die haben sich im Sachsen jener Jahre besonders gut verkauft. Bei diesen Deals kommt ihnen nun Schneewittchen in die Quere.

Wer bereit ist, sich eine etwas andere Version der Grimm'schen Geschichte bei „Senta“ anzuschauen, muss sich auf allerhand

überraschende Wendungen einstellen. Wer jene Zeit der 1960er selbst erlebte, hat wahrscheinlich keine Probleme damit, die Lust auf Westschlager, schnelle Autos, schöne Klamotten und auf Rock'n'Roll spielende rote Stiefel mit Radio und Verstärker in den Sohlen nachzuvollziehen. Letztere fallen übrigens der besitzgierigen Frau König ins Auge. Sie reißt sie sich unter den Nagel, zieht sie an und ... Was dann passiert, sollte sich aber besser jeder selbst anschauen.

Die fünf Frauen und drei Männer von „Senta“ spielen im Stück jeweils eine Doppelrolle und sorgen für jede Menge guter Unterhaltung. Edgar Lange richtete die Bühne bewusst sparsam ein: Die Konzentration sollte auf das Spiel der Akteure gerichtet bleiben. Das schöne Cellospiel von Deborah Oehler überbrückt die Umbaupausen und gibt dem turbulenten Spiel der sieben Darsteller eine beruhigende Note. *W. Zimmermann*



Frau König (Sonnhild Schulz) geht aufs Ganze

Foto: W. Z.